

Therese Rie-Andro an Arthur Schnitzler, 6. 2. 1912

Wien, d. 6. Februar 1912.
IV, Schönburgstr. 48.

Sehr geehrter Herr,

Hans Pfitzner sendet Ihnen durch mich die Dichtung zu seine^{^r}m^{^v} neuesten
5 ^{^Arbeit}Musikdrama^{^v} »Palestrina«, zugleich seinen ersten dichterischen Versuch,
und bittet Sie, als einen der ganz Wenigen, an dessen Urteil ihm gelegen ist, sie
zu lesen.

Wenn er selbst sich nicht direkt an Sie wendet, liegt es zum Teil an seiner Ueber-
bürdung mit Arbeit (er ift, wie Sie vielleicht wissen, Direktor der Oper und des
10 Konservatoriums in Straßburg und Leiter der Orchesterkonzerte), zum Teil an
einer gewissen Scheu dem Briefschreiben gegenüber, die er mit ^{manchen} seiner
großen Kollegen gemeinsam hat, und ^{^lieber}wobei^{^v} er lieber seine »Jünger« ins
Treffen schickt.

Pfitzner weiß, daß Sie seinen Schöpfungen Ihr Interesse nicht entsagt haben,
15 wenn sie – leider viel zu wenig! – in Wien zu hören waren. Vielleicht aber wis-
sen Sie, sehr geehrter Herr Doctor, nicht, daß er zu Ihren wärmsten Bewunderern
zählt; er hat sich unter anderm jahrelang mit Ihrem »Parazesus« beschäftigt und
ich kann es nicht genug beklagen, daß seine Liebe für dieses eminent »musikali-
sche« Werk sich nicht zu Musik verdichtet hat. Ich denke immer, einmal wird das
20 noch werden.

Pfitzner hat seine Dichtung – die Partitur ist erst in den allerersten Anfängen
vorhanden – in ganz wenigen Exemplaren für Freunde drucken lassen. Er hat
mich ermächtigt, Ihnen das meine zu senden und ich bitte Sie, es ruhig so
lange zu behalten, als es Ihnen lieb ift. Doch bittet mich Pfitzner sehr, ^{^seine}die
25 Ueber^{^v}sendung seiner Dichtung als einen Akt des innigsten persönlichen Ver-
trauens aufzufassen und auch zu Freunden nicht drüber zu sprechen, ehe nicht
auch der musikalische Teil der Arbeit vollendet ist.

Verzeihen Sie, sehr geehrter Herr, wenn ich Ihnen diese ein wenig drakonischen
Bestim^{im}ungen des Meisters völlig ungeschminkt übermittle; allein ich bin es
30 gewöhnt, mich seinen künstlerischen Wünschen unbedingt unterzuordnen und
überzeugt, daß diese auch bei Ihnen das ^{^äußerste}absoluteste^{^v} Verständnis finden
werden.

Ich begrüße Sie in herzlicher Bewunderung.

L. Andro. (R. Rie.)

© DLA, A:Schnitzler, 85.1.4310.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2051 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ANDRO« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

34 R.] für »Risa«

Erwähnte Entitäten

Personen: Hans Pfitzner, Therese Rie

Werke: Palestrina. Musikalische Legende in drei Akten, Paracelsus. Versspiel in einem Akt

Orte: Schönburgstraße, Straßburg, Wien

Institutionen: Oper Straßburg, Straßburger Philharmoniker, Städtisches Konservatorium

QUELLE: Therese Rie-Andro an Arthur Schnitzler, 6. 2. 1912. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02569.html> (Stand 17. September 2024)